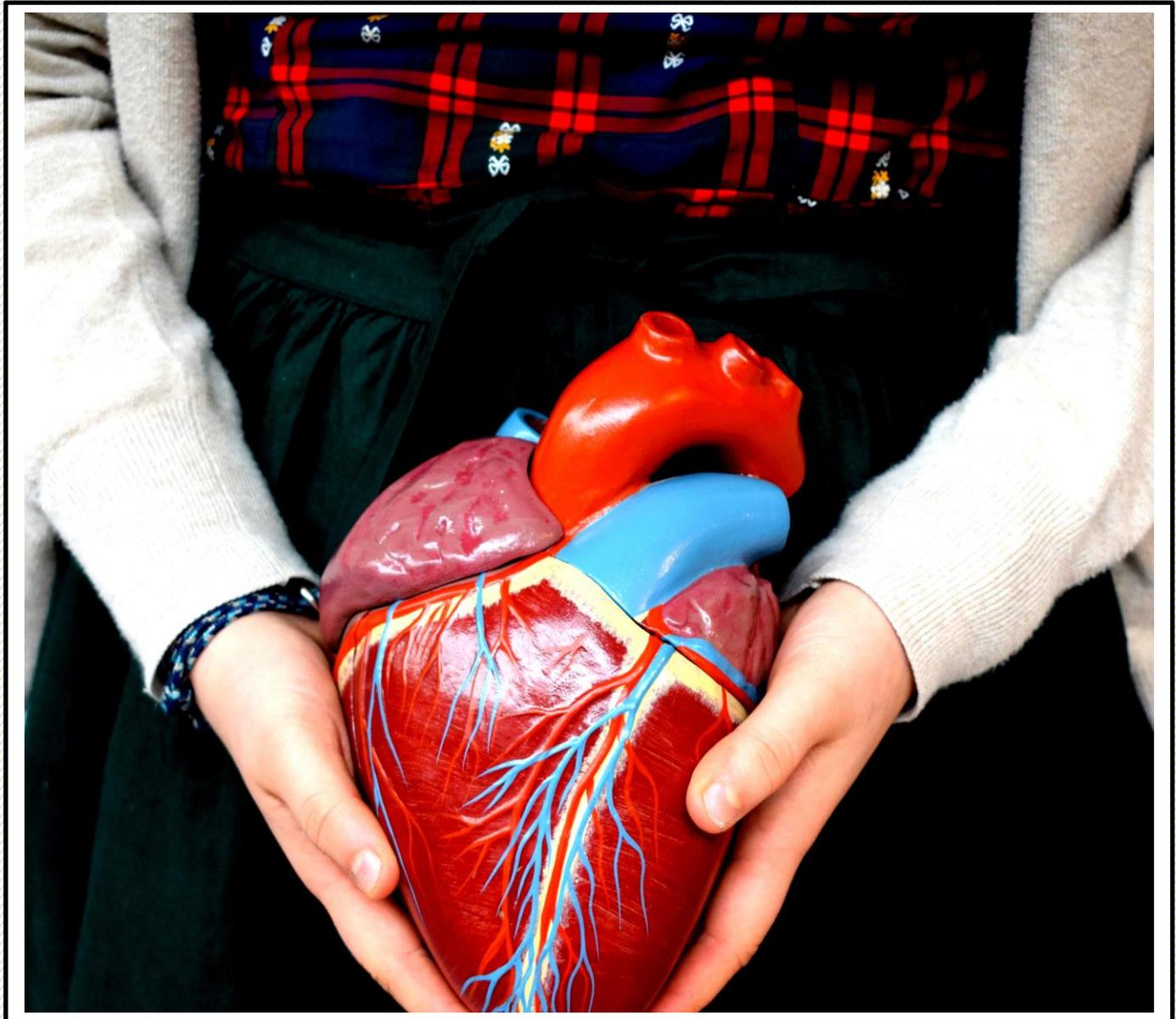


friedo

die schülerzeitung der
beruflichen Oberschule
friedberg

nr. 1



liebe

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

wir, die Redaktion der Schülerzeitung „friedo“, freuen uns, eine erste Online-Ausgabe zu veröffentlichen. Für dieses Magazin haben wir uns das Thema „Liebe“ ausgesucht. Aber wieso genau dieses Thema? Liebe betrifft wirklich jeden, natürlich auch bei uns in der Redaktion. Da dieses Thema also vor allem auch für junge Menschen eine große Bedeutung hat, haben sich alle unsere Redakteurinnen und Redakteure Gedanken gemacht, was sie zu diesem Thema beitragen können. So sind in dieser ersten Ausgabe unter anderem ein „Interview ohne Worte“ mit unseren letztjährigen Verbindungslehrern zum Thema Liebe, ein Interview mit unserer Sexualbeauftragten und unserem Schulpsychologen sowie Texte zu den Themen LGBTQ+, Flirten und Heimatliebe entstanden. Zudem gibt es viele spannende Rätsel! Ihr dürft gespannt sein!

Wir wünschen allen unseren Leserinnen und Lesern viel Spaß bei der Lektüre dieses Online-Magazins und den Rätseln und hoffen, ihr schaut auch auf unserem Onlineblog ► fosbosfriedberg.wordpress.com vorbei.



Stefanie Mayr,
stellvertretend für die „friedo“-Redaktion



Inhalte

Was ist eigentlich Liebe?	3
Weißt du was Flirten ist, und was nicht?	5
Emoji-Rätsel: Liebe 2.0	8
Umfrage zum Thema „Liebe“	9
Liebeskummer – Und was nun?	12
Interview ohne Worte	16
Herstellung eines Holz-Herzens	18
LGBTQ+ - Liebe ist Liebe	20
Liebeserklärungen	23
Liebst du deine Heimat?	24
Lehrertaschen!	25
Fun Facts: Liebe	27
Fotostory: Tinder	28
Promi-Talk	30
Buchstabensalat	33
Auflösungen der Rätsel	34
Gruß und Kuss	37



Impressum der Online-Ausgabe
Berufliche Oberschule Friedberg/Schwaben
Aichacher Str. 18, 86316 Friedberg
Telefon: 0821 597477 / Email: info@fosbosfriedberg.de
Verantwortlich für die Online-Ausgabe: David Riegel/Svenja Lipczinsky, beratende
Lehrkräfte

Was ist eigentlich Liebe?

Wenn man jemanden liebt, dann fühlt man sich zu dieser Person in der Regel stark hingezogen – sei es in körperlicher oder geistiger Form.

Dabei macht bei einem ersten Annäherungsversuch oft der Mann den ersten Schritt. Aber warum ist das so? Laut einer Studie trauen sich nur etwa 39% aller Frauen, einen Mann anzusprechen, wenn sie sich von ihm angezogen fühlen.

Jedoch hat die Forsa-Umfrage auch ergeben, dass sich rund 72% aller Männer wünschen, auch einmal von einer Frau direkt angesprochen zu werden. Auch wenn der Mann in der Regel Initiative zeigt, gilt trotzdem: „Mädchen beziehungsweise Frauen, ihr dürft auch den ersten Schritt wagen!“

Doch Liebe ist nicht gleich Liebe – das sah man in der Antike auch schon so! Eine falsche Freundschaft oder eine einseitige Liebe hat nur wenig mit ehrlicher, gegenseitiger Wertschätzung zu tun.

Während man am Anfang einer Liebesbeziehung aufgrund der „rosaroten Brille“ fast nur das Positive am Partner beziehungsweise der Partnerin sieht, erreicht die Ehe meist zwischen den fünften und achten Jahr einen Tiefpunkt – hier wird das Vertrauensverhältnis sehr oft stark auf den Prüfstand gestellt. Dieser Ehetiefpunkt drückt auch die durchschnittliche Eheerwartung weit nach unten. Laut einer Studie hält eine Ehe in Deutschland im Durchschnitt etwa 15 Jahre.

Aber zur Liebe gehört nicht nur die Zuneigung gegenüber anderen Personen. Es gibt noch mehr Dinge, die man lieben kann!

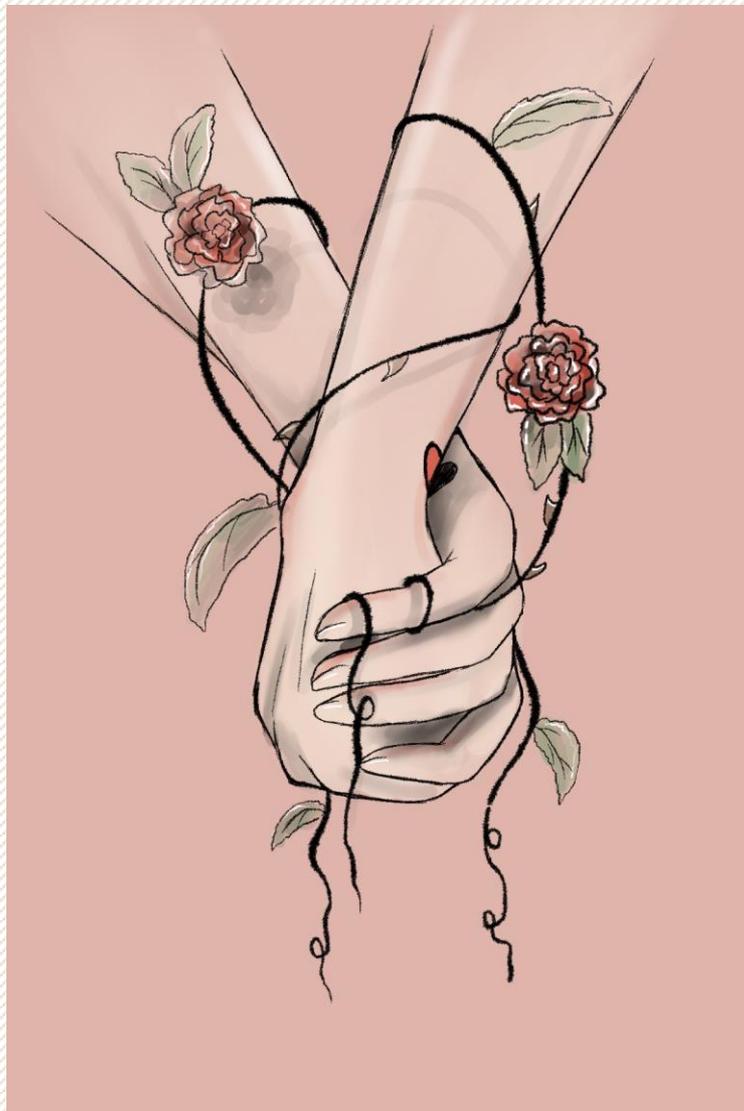
Dazu gehört zum einen die Liebe zu seinem Lieblingssportverein. Ultras eines Fußballvereins investieren zum Beispiel sehr oft mehrere Tage beziehungsweise Wochen in die Gestaltungen von Choreografien. Aber auch der Selbstliebe (Narzissmus), also der Liebe gegenüber sich selbst wird eine große Bedeutung zugemessen, denn sie ist im Christentum die Voraussetzung für Nächstenliebe („Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“).

Darüber hinaus gibt es auch noch die familiäre Liebe. Diese beinhaltet vor allem die Liebe gegenüber Vater und Mutter. In der Pubertät hingegen halten die Jungs und Mädchen oft wenig oder nichts von den Ratschlägen ihrer Eltern.

Stattdessen probieren sie sich selbst aus und fallen meist (sprichwörtlich) auf die Nase. Spätestens dann wissen sie, warum es besser gewesen wäre, auf die Tipps der Eltern zu hören. Zudem ist es auch möglich, Haustiere zu lieben. Der Vierbeiner als bester Freund sozusagen!



Text: Fabian Wölfle



Zeichnung: Selina Asam

Weißt du was Flirten ist, und was nicht?

Wenn wir das Wort „Flirten“ hören, entstehen in den Köpfen der Menschen Bilder – doch entsprechen diese der Realität?

Sucht man online nach der „offiziellen Bedeutung“ von „Flirten“, stößt man auf mehrere Definitionen. Doch alle sprechen von Ausdruck von Zuneigung, erotischer Beziehung von kurzer Dauer oder auch einem unverbindlichen Kontakt. Die meisten Menschen wissen intuitiv, was mit „Flirten“ gemeint ist und praktizieren es auch. Aber eben nicht alle!

Flirten ist eine Art „Spiel“

Kurz gesagt, handelt es sich beim Flirten um ein „Spiel“, bei dem sich zwei Menschen näherkommen und daraus eine erotische Spannung entsteht. Dabei können sie herausfinden, ob sie zusammenpassen und somit ein Vertrauensverhältnis zwischen ihnen entstehen kann – oder eben nicht. Wenn dies möglich ist, könnte in Zukunft eine Partnerschaft und gegenseitige Liebe entstehen. Doch es gibt keine Garantie dafür. Keiner von beiden ist verpflichtet, das Flirten wider Willen in die Länge zu ziehen.

Flirten ist also völlig zwanglos. Der Zweck dieses „Spiels“ ist es, dem potenziellen zukünftigen Liebespartner ein gutes Gefühl zu geben und diesen nicht zu bedrängen. Es ist schön, sowohl positives Feedback zu geben als auch Rückmeldung zu erhalten. Am Ende gibt es bestenfalls zwei „Gewinner“ und den dazugehörigen Preis: ein gutes Gefühl!

Flirten funktioniert bei jedem Menschen anders: Bei manchen beginnt es bereits beim Blickkontakt, bei anderen erst beim Augenzwinkern, Lächeln oder sogar erst beim Wort austausch. Dieses Spiel beginnt und geht so weit, wie es beiden Seiten gefällt. Mit der Entscheidung, dieser entstehenden Beziehung eine Chance zu geben – in den meisten Fällen durch den Austausch von Handynummern und einer Verabredung auf ein (weiteres) Date – endet der Flirt.

Was gehört nicht zum Flirten?

Flirten wird oft mit Anmachen und Aufreißen gleichgesetzt, also auch zusammen mit One-Night-Stands in einen Topf geworfen.

Aber: Der sogenannte One-Night-Stand hat wenig mit Flirten zu tun. Mit Tricks, dem Anderen etwas vorspielen, was der Wahrheit eigentlich überhaupt nicht entspricht,

nur um damit diese Person „rumzukriegen“, ist genau genommen, nicht Flirten. Wenn sich bei dem Kontakt eine der Seiten unwohl fühlt, spricht man auch nicht unbedingt von Flirten. Stattdessen kann es als Bedrängen empfunden werden. Ganz einfach. Beim Flirten geht es nicht darum, den Menschen zu etwas zu bringen oder zu zwingen.

Woran erkennt man eigentlich Flirtsignale?

Oft kann jeder selbst anhand von sogenannten Flirtsignalen erkennen, ob jemand mit ihr oder ihm flirtet oder eben nicht. Diese Art von Signalen benutzt der Mensch in der Regel beim Flirten, um dem Anderen sein Interesse zu zeigen und manchmal auch um attraktiver zu wirken. Flirtsignale sind nichts Anderes als Körpersprache – diese benutzt beinahe jeder Mensch bei vielen alltäglichen Situationen – oftmals auch unbewusst. Und jeder der Körpersprache gut verstehen und deuten kann, ist dabei im Vorteil.

Es gibt über 52 Flirtsignale und einige davon sind sehr bekannt: zum Beispiel, dass Frauen beim Flirten mit ihren Haaren spielen, sie nach hinten werfen, beziehungsweise sich auf die Unterlippe beißen. Doch es gibt durchaus auch eher unauffälligere Signale: das Neigen des Kopfes oder auch das Streicheln der Arme können signalisieren, dass der andere gerade flirtet. Frauen neigen oft dazu, ihren Kopf leicht nach vorne zu beugen und dabei nach oben zu schauen, während die Männer genau das Gegenteil machen – sie beugen ihren Kopf nach hinten und schauen leicht zur Nase hinunter, um männlicher zu wirken. Beim Flirten verstellen wir automatisch unsere Stimmen – während Frauen oft heller klingen, ist die Stimme bei Männern in der Regel tiefer und kräftiger als üblich.

Männer zeigen meist weniger Flirtsignale als Frauen, die sich bei diesem Spiel eher offensiver verhalten. Trotz alledem nutzt auch das männliche Geschlecht unbewusste Flirtsignale. Manche versuchen imaginäre Fusseln von ihrem Oberteil zu entfernen oder spielen leicht mit ihrer Gürtelschnalle.

Der Blickkontakt ist ein sehr wichtiger Bestandteil des Flirts und dies liegt daran, dass durch Augenkontakt das Belohnungszentrum des Gehirns („Ventrale Striatum“) aktiviert wird. Es ermöglicht, dass ein Gefühl der Zuneigung entsteht. Ein zu langer und intensiver Augenkontakt ist allerdings auch gleichzeitig der häufigste Fehler, der beim Flirten begangen wird. Denn dadurch wird der Gegenüber in eine unangenehme Situation gebracht und kann sich eventuell sogar bedrängt fühlen.

Zusätzlich gehören auch äußere Merkmale zu Flirtsignalen: der rote Lippenstift kann beispielweise dazu gezählt werden. Wer hätte gedacht, dass die rote Farbe des Lippenstifts ein Signal an die Männer sendet? Diese Farbe steht nämlich für Jugend, Sex und Fruchtbarkeit und ist der Grund, wieso so viele Männer Frauen mögen, die roten Lippenstift tragen. Studien zeigen, dass Männer beim Flirten im Durchschnitt 0,95 Sekunden lang die Haare, 0,85 Sekunden die Augen und stolze 7 Sekunden lang die Lippen der Frau begutachten.

Dabei muss aber berücksichtigt werden, dass all diese Signale nicht pauschalisiert werden können. Diese Signale bedeuten nicht immer, dass die andere Person gerade flirten möchte oder an einem interessiert ist. Unglücklicherweise werden diese Flirtsignale manchmal falsch gedeutet. Dies kann dann häufig in einer unangenehmen Situation enden. Hat sich jemand schon mal die Frage gestellt, wieso Männer öfter das Verhalten der Frauen missdeuten und als Flirt einordnen? Dies liegt daran, dass sie zehn bis zwanzig Mal mehr Testosteron besitzen. Dies kann dazu beitragen, weibliche Signale gegebenenfalls falsch einzuschätzen.



Text: Kamila Szczurek und Fabian Wölfe

Emoji-Rätsel: Liebe 20

Kannst du die Emoji-Story dem jeweiligen Liebesfilm zuordnen?

Notting Hill



**To all the boys
I loved before**



**Das Schicksal ist
ein mieser Verräter**



Love Simon



Pretty Woman



**Die Schöne und
das Biest**



Titanic



Bodyguard



Dirty Dancing



Frozen



A star is born

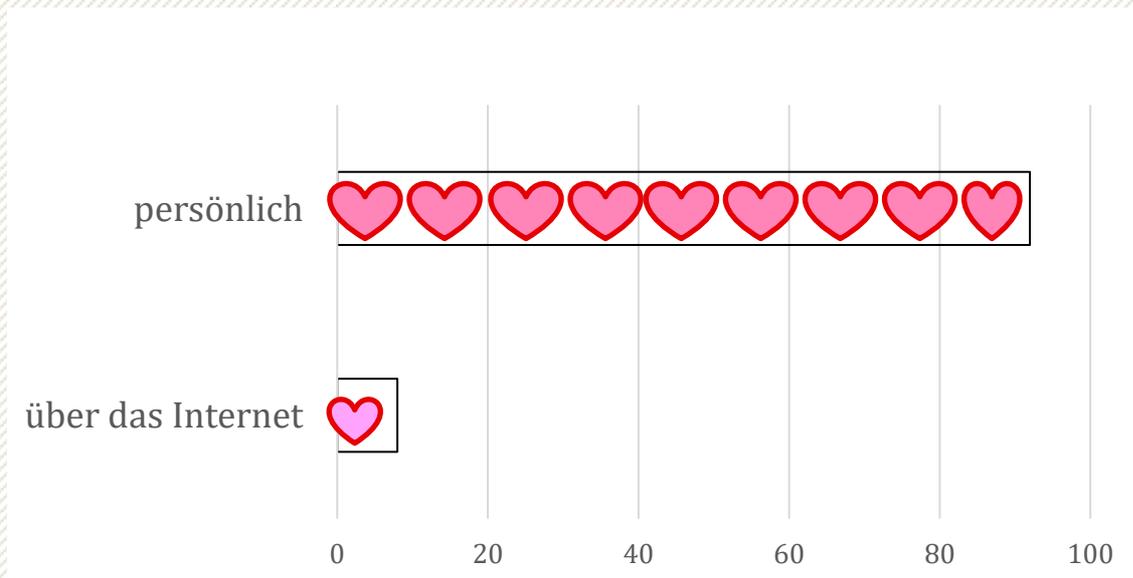


Vanessa Strobl

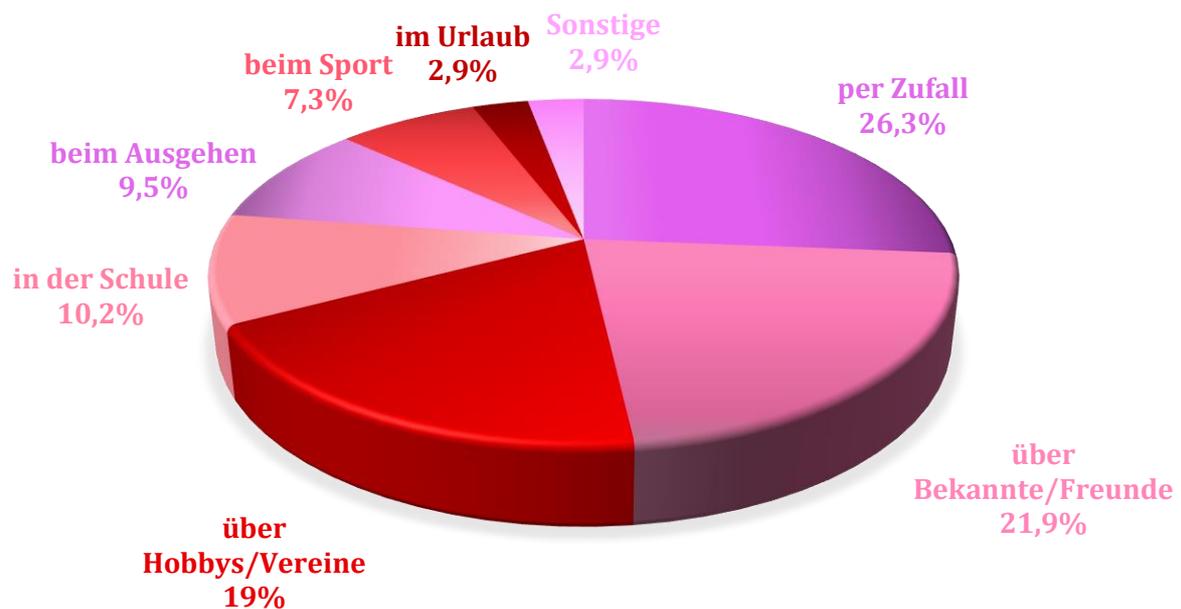
Umfrage zum Thema „Liebe“

Wir haben 200 Schülerinnen und Schüler der FOS/BOS Friedberg befragt...

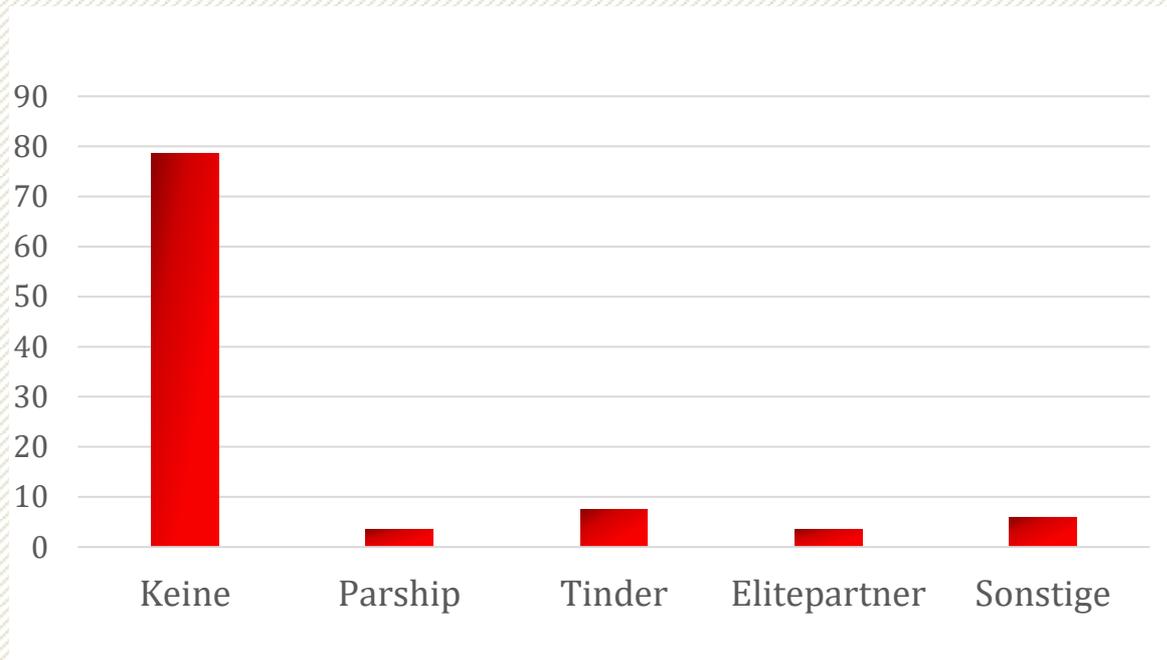
1. Welcher Weg ist deiner Meinung nach der bessere, um einen Partner/eine Partnerin zu finden?



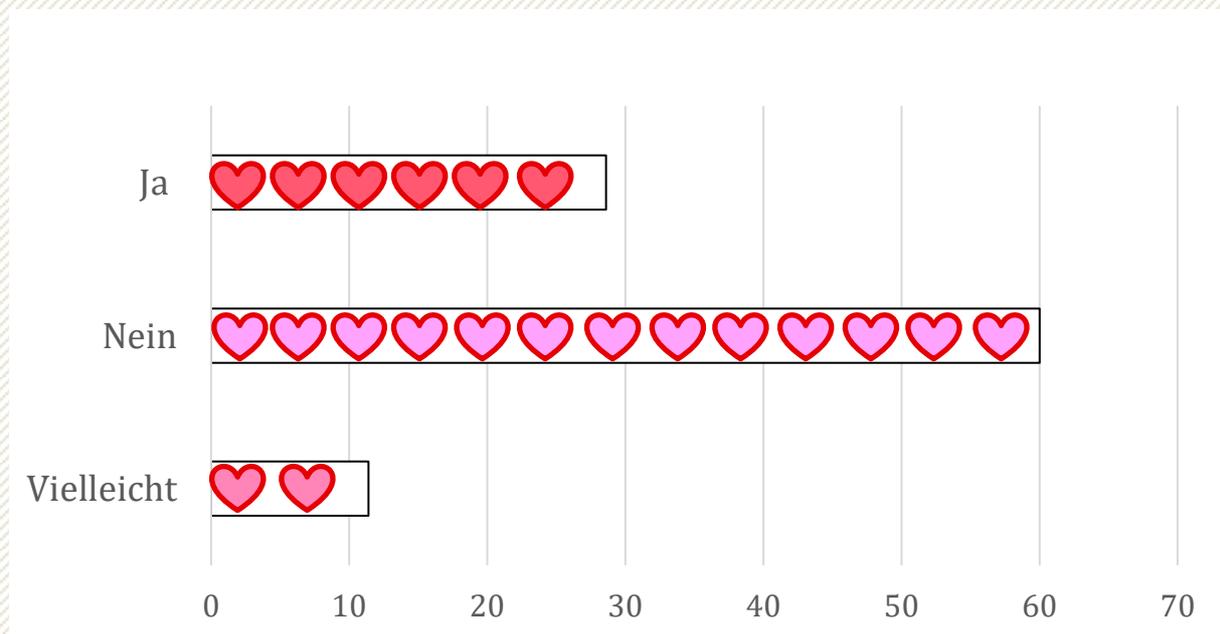
2. Welcher persönliche Weg ist deiner Meinung nach der bessere?



3. Welche Online Dating-Plattformen nutzt du?



4. Hast du deine große Liebe schon gefunden?



Umfrage: Laura Steinacher

Liebeskummer – Und was nun?

Im Interview mit unserem Schulpsychologen Jürgen Braun und unserer Sexualbeauftragten Anita Müller über Sexualerziehung in der Schule und Liebeskummer

Warum gibt es Sexualerziehung in der Schule? Sind dafür nicht die Eltern zuständig?

Jürgen Braun: Sexualerziehung sollte es schon in der Schule geben, weil das ein Rahmen ist, indem man gewährleisten kann, dass sie pädagogisch sinnvoll durchgeführt wird. Von Seiten der Eltern hängt ab, ob sie überhaupt in der Lage sind, diese Thematik ihren Kindern pädagogisch wertvoll zu vermitteln. Viele Eltern sind auch überfordert mit solchen Themen oder gar mit sich selbst. Es ist wichtig, dass Kinder eine Möglichkeit haben, sich mit diesen Themen auseinanderzusetzen und die Chance bekommen, Fragen zu stellen, die dann auch sinnvoll und altersgemäß beantwortet werden. Die Vertrauenspersonen sind natürlich zuallererst die Eltern. Es gibt solche, die in einem sehr guten Verhältnis zu ihren Kindern stehen und auch die Erziehung und das Aufwachsen in einem geschützten Rahmen übernehmen. Aber es gibt auch Familien, und es werden immer mehr, die einfach mit den Bedürfnissen und Ansprüchen des Kindes vollkommen überfordert sind.



Anita Müller: Eigentlich sind tatsächlich die Eltern dafür zuständig. Das Problem ist, das machen einfach nicht alle. Die Sexualerziehung gibt es als Unterrichtsinhalt erst seit den Sechzigerjahren. Meine Mutter selbst durfte diese Inhalte unterrichten. Für sie war das alles ganz neu. Heutzutage können Jugendliche alles, was das Thema Sex angeht, im Internet nachlesen, doch das sind Quellen, die keine echte soziale Rückbindung haben. Somit hat die Beratung einer neutralen Person, wie zum Beispiel einer Lehrerin oder eines Lehrers, einen hohen Stellenwert und ist auch wichtig. Dadurch, dass die Schüler wissen, dass ein Lehrer der Schweigepflicht unterliegt, fällt es den Schülern leichter, mit uns Lehrern zu reden. Das heißt, ein Lehrer hat von Anfang an einen etwas klarer umrissenen Status und eine gewisse Distanz. Genau das wissen die Schüler auch. Somit können sie mit einem Lehrer relativ neutral darüber sprechen.



Wie oft kommen Schüler zu Ihnen, die Probleme in Sachen „Liebe“ haben?

Jürgen Braun: Es hängt von der Schule ab, je jünger die Schüler, desto öfter. Im Jahr habe ich bestimmt 25–30 in allen Schulen zusammen, wobei sich solche Gespräche dann länger hinziehen. Nicht nur wegen Liebeskummer, aber das ist auch dabei.

Anita Müller: Der Job, beziehungsweise das Aufgabenfeld eines Sexualbeauftragten ist relativ neu, deshalb wissen viele Schüler nicht, dass es diese Beratungsstelle gibt. An der FOS/BOS Friedberg bin ich für die sexuelle Beratung zuständig. Ich bin jeden Mittwoch, Donnerstag und Freitag in der Schule. Die Schülerinnen und Schüler können jederzeit einen Termin mit mir vereinbaren, sei es persönlich in der Schule oder über das Elternportal.

Ab welchem Alter sollte man junge Menschen mit Sex konfrontieren?

Jürgen Braun: Wenn sie anfangen zu fragen.

Anita Müller: Die Kinder und Jugendlichen müssen, beziehungsweise sollen wenigstens wissen, dass es bestimmte Grenzen gibt, die niemand überschreiten darf. Kinder sollten bestimmte Wörter kennen wie „Po“, „Vagina“, „Brust“ oder „Penis“. Es sollte für Kinder klar sein, was in diesem Zusammenhang erlaubt ist und was nicht.

Warum denken Sie, dass sich manche Schüler nicht trauen, zu Ihnen zu kommen?

Jürgen Braun: Weil es eine Überwindung ist, sich in der heutigen Zeit jemandem anzuvertrauen. Es geht ja bei den Schülerinnen und Schülern manchmal auch um sehr intime Informationen, um ihr Seelenleben und ihre Befindlichkeit. Viele haben nie gelernt, sich wirklich zu öffnen und Probleme mit Zweiten oder Dritten zu besprechen und sich Hilfe zu holen. Die meisten denken: „Ich schaff das schon irgendwie!“. Da ist es immer schwer, sie zu motivieren, die Ansprechpartner vor Ort auch wirklich aufzusuchen. Es gibt viele Ansprechpartner, auch am Landratsamt. Außerdem gibt es Beratungsstellen und mich, den Schulpsychologen. Vielleicht ist auch manchmal die Entscheidung schwierig.

Anita Müller: Es gibt viele Schüler, die sehr schüchtern und zurückgezogen sind, die sich nicht trauen, weil es ihnen peinlich ist oder sie etwas Angst davor haben. In Situationen in denen man über Sex redet, klingt das alles sehr banal. Das könnte auch ein Grund sein. Aber wenn mir ein Verdacht käme, dass ein Schüler missbraucht wird oder eine Schülerin eventuell abgetrieben hat, müsste ich das extrem sensibel handhaben. Dabei dürfte ich dies nicht sofort mit Namen an jemanden weitergeben, denn ich unterliege der Schweigepflicht. Über diese Thematik mit Betroffenen zu sprechen, ist nicht so einfach wie es sich Außenstehende vorstellen. Für die Betroffenen sind solche Dinge natürlich hochdramatisch.

Mit welchen Problemen kann man sich an Sie wenden?

Jürgen Braun: Ich bin für die seelischen, psychischen und sozialen Probleme im Bereich „Lebenslagen“ zuständig. Schüler kommen unter anderem auch wegen Liebeskummer zu mir. Dadurch dass ich auch an der Berufsschule arbeite, kommt dies öfters vor, da die Schüler dort etwas jünger sind. Es sind häufig verzweifelte junge Menschen, die wegen Liebeskummer kommen, aber im Endeffekt stellt sich meistens heraus, dass noch mehr dahintersteckt. Ich bin auch dafür da, Schul-, Vortrags- oder Prüfungsängste zu „behandeln“, um Beispiel, wenn Schüler auffällige Verhaltensweisen zeigen, Schwierigkeiten in bestimmten Fächern haben, oder sie nicht gerne zur Schule kommen.

Anita Müller: Die Schüler können zu mir kommen, wenn sie Fragen über Sex haben, sie Hilfe brauchen, um sich in ihrer Homosexualität zu outen und wie sie damit umgehen sollen – vor allem in religiösen Familien ist das ein großes Thema. Oder jemand einen Freund hat, der homosexuell ist und nicht weiß, wie man mit der Situation umgehen soll. Für Fragen über Geschlechtskrankheiten – sei es Aids, Chlamydien, Pilzinfektionen oder Syphilis – oder Verhütungsmittel kann ich auch altersgemäß informieren. Ebenso bin ich ein Ansprechpartner für meine Kollegen, wenn ein Verdacht auf zum Beispiel Missbrauch aufkommt, wie sie handeln sollen und an wen sie sich wenden können.

Warum übernehmen Sie diese Aufgabe in unserer Schule? Was hat Sie dazu bewogen, diese Aufgabe zu übernehmen?

Jürgen Braun: Psychologie hat mich schon immer interessiert. Das ist einfach mein großes Interesse, mein Hobby, wie Menschen „funktionieren“ – wie das alles miteinander funktioniert. Als sich die Möglichkeit ergeben hat, Psychologie zu studieren, habe ich das sofort gemacht. Klar, macht man sich natürlich viele Gedanken, gerade, wenn man schwierige Geschichten hört, darunter auch viele Schicksalsschläge. Die sind emotional schon sehr anstrengend. Wichtig ist, dass man versucht eine Neutralität zu bewahren, weil man die Jugendlichen dann besser unterstützen kann. Im Grunde ist man als Schulpsychologe oft die letzte Instanz von verzweifelten jungen Menschen. Ihnen zu helfen, das ist was mich antreibt.

Anita Müller: Als Religionslehrerin in der Realschule habe ich irgendwann herausgefunden, dass ich für die deutliche Mehrheit meiner Schüler die einzige Erwachsene bin, mit der sie normal über Sex reden können. Dadurch, dass meine Mutter das auch unterrichtet hat und sich damit beschäftigt hat, ist es ein bisschen auf mich übergegangen. Ich bin auch ein sehr lockerer und offener Mensch, der keine Scham hat, darüber zu reden.

Vielen Dank für Ihre Zeit und Ihre Offenheit!



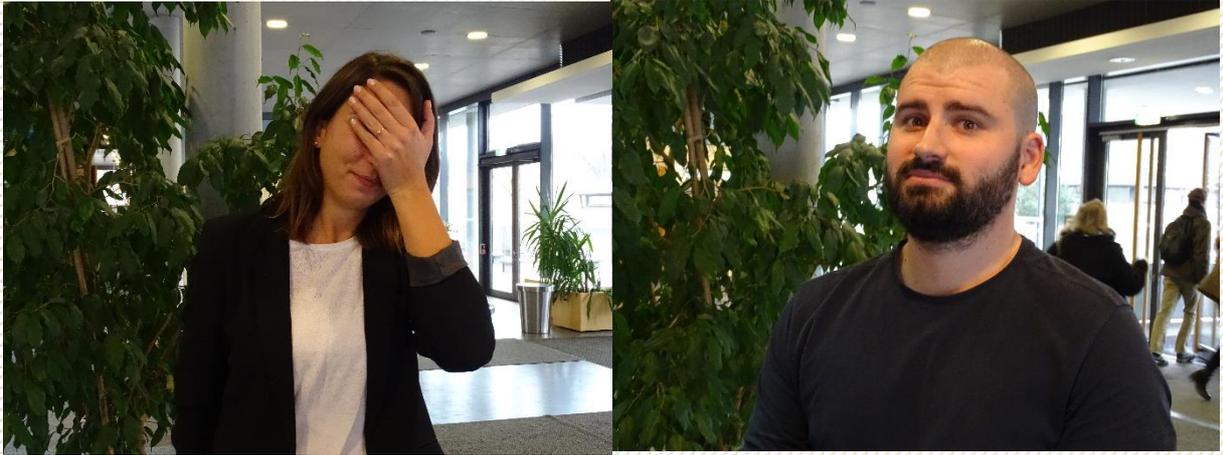
Interview: Vanessa Strobl

Interview ohne Worte

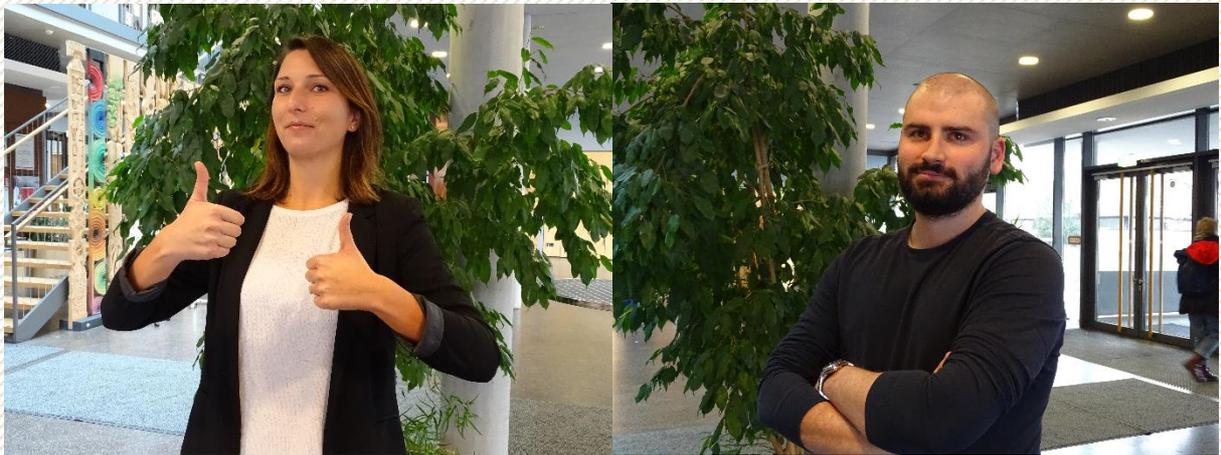
Manuela Thoma und Moritz Goj

Wie sehen Sie aus, wenn Sie...

... an ihren ersten Freund/ihre erste Freundin denken:



... gefragt werden, ob Sie an Liebe auf den ersten Blick glauben:



Text: Laura Steinacher

Fotos: Stephanie Mayr

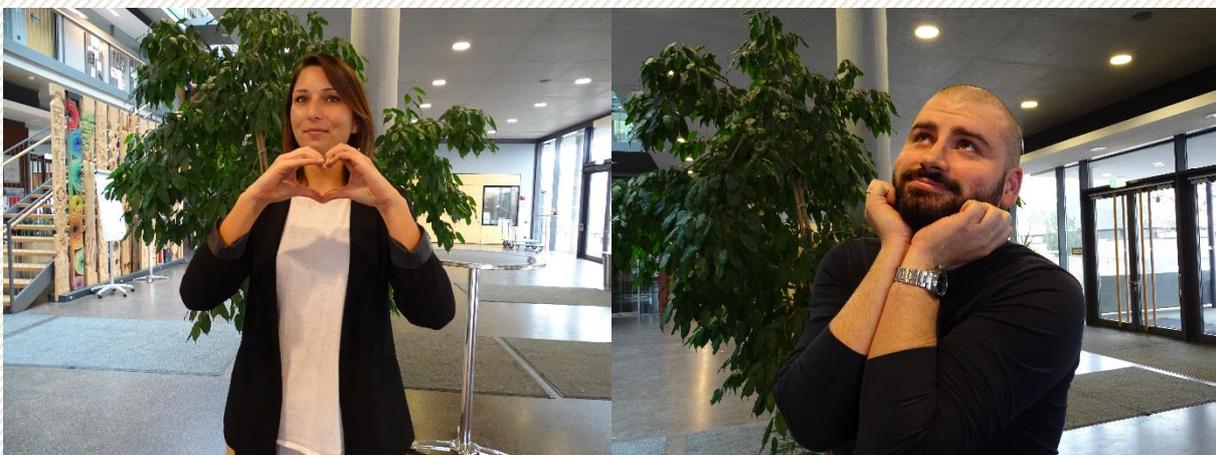
... verliebt sind:



... darüber nachdenken, was sie zum ersten Date anziehen:



... an ihren Partner/ihre Partnerin denken:



Basteln eines Holz-Herzens: Ideal als Geschenk oder als Dekoration



- (1) Zu Beginn braucht man natürlich das richtige Material. Für bessere Robustheit sollte man ein Brett aus etwas härterem Holz, wie z.B. Eiche oder Buche, verwenden. Wem das zu anstrengend ist, kann auch weichere Holzarten, wie Fichte oder Kiefer nutzen.
- (2) Der nächste Schritt ist, ein geeignetes Motiv, wie beispielsweise ein Herz, aufzuzeichnen. Dabei ist es natürlich von Vorteil, eine Schablone zu verwenden.
- (3) Bevor es ans Aussägen geht, ist es wichtig, das Brett gut zu befestigen. Benutzt dafür am besten eine Schraubzwinge.
- (4) Aus Sicherheitsgründen sollten Handschuhe und eventuell sogar eine Schutzbrille getragen werden.
- (5) Nun geht es ans Aussägen. Am besten funktioniert dies mittels einer Stichsäge. Wenn ihr damit keine Erfahrung habt, oder euch dieses Gerät zu gefährlich ist, könnt ihr hierfür natürlich auch eine Laubsäge verwenden. Nun ist das Herz so gut wie fertig. Es ist jedoch empfehlenswert, das Herz nochmal von oben bis unten und vor allem an den Rändern mit einem feinen Schleifpapier abzuschleifen.
- (6) Nun ist das Herz fertig und kann an eine Person eurer Wahl verschenkt werden. Natürlich könnt ihr es auch behalten um beispielsweise euer Wohnzimmer zu dekorieren. Wem ein einfaches Herz aber nicht genug ist, der hat natürlich die Möglichkeit, weitere Optimierungen daran vorzunehmen. Eurer Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt.
Man kann, wie hier zu sehen ist, beispielsweise ein Puzzlemuster aufzeichnen, um auch dieses auszusägen. Da dieser Vorgang sehr viel Feingefühl erfordert, empfiehlt sich dafür eine sehr feine Laubsäge. Wer aber auch das geschafft hat, der kann wirklich zufrieden mit seiner Leistung sein. Nun habt ihr wirklich das perfekte Geschenk selbst hergestellt - bereit, um verschenkt zu werden.





Anleitung: Patrick Failer

LGBTQ+ - Liebe ist Liebe

„In unseren Gesellschaften scheint es gar, dass Homosexualität eine Mode ist“, so Papst Franziskus im Dezember 2018. Diese Aussage sorgte selbstredend für einen großen Skandal. Im 21. Jahrhundert ist Homosexualität kein Tabuthema mehr, aber ist es wirklich egal, ob Mann oder Frau? Sich zu outen heißt, der Öffentlichkeit preiszu geben, nicht heterosexuell (die sexuelle Attraktion zum anderen Geschlecht) zu sein. Wie kommen Menschen auf die Idee, die Frage zu stellen, ob Homosexualität vielleicht doch nur eine Modeerscheinung ist oder ein Lifestyle? Meist ist es die Unkenntnis von Personen, wenn sie mitbekommen, dass sich Menschen in Ihrer Umgebung outen oder wenn sie gelegentlich darüber, also LGBTQ+ (Lesbian, Gay, Bi, Trans, Queer oder mehr), in ihrem Umfeld oder den Nachrichten hören.

Um auf Homosexualität zurückzukommen: Der Arzt und Sexualforscher Magnus Hirschfeld etwa fand heraus, dass es sich bei dem Verlangen nach gleichgeschlechtlicher Liebe nicht etwa um eine Krankheit handele, sondern vielmehr um eine angeborene sexuelle Neigung. Es ist definitiv keine Erfindung oder ein Trend, denn nicht nur bei der menschlichen Spezies tritt diese Form der Sexualität auf, sondern auch in der Tierwelt. Zum Beispiel sind Giraffen Lebewesen, die freiwillig Zuneigung dem eigenen Geschlecht gegenüber zeigen und das, obwohl auch Weibchen in der Nähe sind. Dasselbe gilt ebenfalls für Delfine, bei denen viele auch ihr ganzes Leben lang in einer gleichgeschlechtlichen Beziehung bleiben Und um LGBTQ+ weiter auszuführen: auch Bisexualität, die Attraktion zu sowohl Männern als auch Frauen, wurde durch eine Studie der der Northwestern University in Illinois wissenschaftlich nachgewiesen.

Die gleichen Annahmen gelten auch für Menschen, die transsexuell sind. Transsexuell ist eine Person, die mit einem Geschlecht geboren wurde, mit dem er oder sie sich nicht identifizieren kann. Die sogenannte „Genderdysphorie“, also das Nicht-Identifizieren mit dem körperlichen Geschlecht, konnte sogar im Gehirn festgestellt werden, da in einer Studie fast identische Muster der Hirnaktivierung von „Trans- und Nicht-Trans-Jugendlichen“ der jeweiligen geschlechtlichen Identität aufzufinden war. Welche genauen Ursachen andere Strömungen der LGBTQ+-Gemeinschaft haben, wie zum Beispiel die Pansexualität (die „Attraktion“ auf rein emotionaler Basis, unabhängig von Geschlecht oder Gender) ist nicht erforscht. Für solche Studien ist das Gehirn zu komplex und unsere Technologie noch nicht weit genug entwickelt.

Doch anstatt Sexualitäten als „Mode“ zu bezeichnen, sollte man sich bewusst werden, dass der seit langer Zeit vorhandene Hass, gefolgt von Diskriminierung, gegenüber der LGBTQ+-Community erst vor kurzem angefangen hat, nach und nach abzunehmen. Selbst in Amerika, einem Land, das einst als „Land der Freiheit“ bekannt war, ist

Homophobie (der Hass gegenüber Homosexuellen beziehungsweise Nicht-Heterosexuellen) immer noch weit verbreitet. Sogenannte "Anti-Gay Commercials", also "Anti-Schwulen-Werbungen" werden im Netz verbreitet, mit Aussagen wie "Entscheidet man sich dafür, schwul zu sein, so verliert man jedes Recht darauf, ins Paradies zu wandern" oder "Legt man die Homosexualität nicht ab, wartet die Hölle".

Abgesehen davon, dass diese Aussagen vor Hass nur so sprühen, sind sie auch noch im Kern falsch. Denn niemand sucht sich aus, ob er oder sie hetero-, homo-, bi- oder transsexuell ist. Niemand wird irgendwann in seinem Leben vor eine Entscheidung gestellt: "Möchtest du gerne hetero bleiben, oder doch lieber homosexuell werden?" Jedoch wird genau das als Tatsache dargestellt. Genauso, wie man es sich nicht aussucht, kann man seine Sexualität natürlich auch nicht einfach ablegen. In Deutschland hat die Homophobie jedoch an Stärke abgenommen.

So wurde 2017 offiziell ein Gesetz zur sogenannten „Homo-Ehe“ in Kraft gesetzt, welches nun auch gleichgeschlechtlichen Paaren die standesamtliche Hochzeit ermöglicht. Auch das öffentliche Anerkennen eines dritten Geschlechts, welches als "divers" (weder männlich noch weiblich) bezeichnet wird, ist ein immenser Fortschritt in der Toleranz gegenüber der LGBTQ+-Gemeinschaft. Tatsächlich liegt Deutschland im internationalen Vergleich relativ weit hinten, denn in Ländern wie Schweden ist die homosexuelle Heirat bereits seit 2002 erlaubt - doch es ist ein immenser Fortschritt.

Leider geht der Hass oft von einer der größten Organisationen der Welt aus: Von der katholischen Kirche. 2018 polarisierte Papst Franziskus weltweit mit seiner Aussage, Homosexuelle sollten psychiatrische Betreuung bekommen bzw. in psychiatrische Einrichtungen gebracht werden. Viele schrien empört auf, ist Homosexualität doch nicht gleichzusetzen mit einer Schizophrenie oder manischen Depression - Krankheiten, die normalerweise in Psychiatrien behandelt werden. Doch es gab auch viel Zuspruch von Seiten einiger weniger aufgeschlossenen Christen und auch Nicht-Christen. Leider gibt es im 21. Jahrhundert immer noch Menschen die der Meinung sind, dass es sich bei anderen Sexualitäten als der Heterosexualität um Krankheiten handelt. Dies entspricht nicht der Wahrheit und vor allem ist keine Sexualität "heilbar".

Abschließend ist zu sagen, dass weder Homosexualität noch jede andere Strömung der LGBTQ+-Community eine Modeerscheinung ist. Der Grund dafür, dass sich in den letzten Jahren eventuell mehr Menschen geoutet haben ist, dass in Zeiten des Internets viele - vor allem Jugendliche - mitbekommen, dass die Toleranz gegenüber der LGBTQ+-Gemeinschaft in weiten Teilen der Welt wächst und sie somit viel mehr Selbstbewusstsein bezüglich ihrer Sexualität oder ihres Genders bekommen. Durch selbige Medien kriegt man auch als "Hetero" öfter mit, wenn sich Leute outen, seien es

Stars oder "Influencer" auf Instagram. Die Akzeptanz von eben diesen Menschen mit anderen Sexualitäten und Genders ist dadurch in den jüngeren Generationen erheblich gestiegen. Jetzt liegt es an uns, das Gefühl der Geborgenheit und Verständnis an die Jugendlichen weiterzugeben, deren Umfeld weniger tolerant ist.

LGBTQ: Das Akronym kommt aus dem Englischen und steht für: Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender und Queer. Das deutsche Pendant, LSBT (lesbisch, schwul, bisexuell, transgender), wird kaum verwendet. Oftmals wird der Begriff um weitere Buchstaben ergänzt, zum Beispiel: LGBTQIA (Lesbian, Gay, Bisexual, Transsexual, Queer, Intersex, Asexual). All diesen Begriffen ist gemeinsam, dass sie auf das Konzept der Heteronormativität aufmerksam machen, was die in einer Gesellschaft oftmals verbreitete Annahme ist, dass biologisches und soziales Geschlecht übereinstimmen und Geschlechtstypen nach einem binären System eingeteilt werden - Männer einerseits, Frauen andererseits.

Homosexualität (lesbisch, schwul): Zuneigung dem eigenen Geschlecht gegenüber

Bisexualität: Die Attraktion zu sowohl Männern als auch Frauen

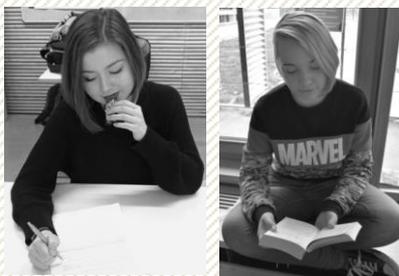
Transsexualität: Transsexuell ist eine Person, die mit einem Geschlecht geboren wurde, mit dem er oder sie sich nicht identifizieren kann.

Intersexualität: Ein intersexueller Körper weist sowohl männliche als auch weibliche Geschlechtsmerkmale auf, so dass eine eindeutige Zuschreibung über das binäre Geschlechtersystem (Mann und Frau) nicht ohne Weiteres möglich ist.

Asexualität: Asexuelle Menschen können zwar eine romantische Beziehung zu einer anderen Person aufbauen. Sie haben aber kein Bedürfnis nach sexuellen Kontakten.

Queer: Sammelbegriff für sämtliche sexuelle Orientierungen und Geschlechtsidentitäten, die nicht der Hetero- und Cisnormativität entsprechen, wie lesbisch, schwul, bisexuell, trans-, intersexuell.

Pansexualität: die Attraktion auf rein emotionaler Basis, unabhängig von Geschlecht oder Gender



Text: Silan Purç und Gina Heinze

Liebeserklärungen, die nur FOS/BOS'ler kennen ...



- ❖ Mit dir macht sogar der Weg mittags im Schulbus Spaß!
- ❖ Mit dir an meiner Seite ertrage ich sogar den Vertretungsplan!
- ❖ Für dich lasse ich mich sogar im Modulbau unterrichten!
- ❖ Du bist so kostbar wie „hitzefrei“!
- ❖ Du bist genauso schwer zu bekommen wie ein Billardtisch in der Aula.
- ❖ Du bist genauso heiß wie der Modulbau im Hochsommer!
- ❖ Für dich fahre ich sogar nach Eurasburg!
- ❖ Für dich ertrage ich sogar peinliches Schweigen in der Klasse.
- ❖ Dich zu bekommen, wäre genauso schön wie wärmeres Wasser im Klo.
- ❖ Du bist so süß wie die Cookies im Automaten.
- ❖ Mit dir sind auch Freistunden keine Zeitverschwendung!
- ❖ Du bist meine Motivation am Montag früh aufzustehen!
- ❖ Mit dir an meiner Seite ertrage ich sogar die Schlange des Pausenverkaufs!
- ❖ Ich wünschte, ich könnte dich als Wahl(pflicht)fach wählen!



Liebst du deine Heimat?

Bayern ist vor kurzem 100 Jahre alt geworden. Es ist für uns mehr als einfach nur ein Bundesland. Vielmehr ist es unser Zuhause. Es ist unsere Heimat.

Unsere Heimat ist Bayern – vom Haus, indem wir aufgewachsen sind über den Kinderspielplatz nebenan, bis hin zu Sehenswürdigkeiten, die wir in unserem Heimaturlaub besucht haben. Wir können aber auch Orte, die in weiter Ferne liegen, als unsere Heimat sehen.

Je nachdem, wo aufgewachsen welche Kulturen Kindheit näher haben. Dies kann Haus oder eine man seine verbracht hat.



wir sind oder auch wir in unserer kennengelernt zum Beispiel ein Stadt sein, in der Jugend Aber auch sein

Heimatland kann man als seine Heimat sehen. Hauptsache man kann sich mit dem Ort identifizieren.

Die Verbundenheit zu seiner Heimat wird häufig als Heimatliebe bezeichnet. Wenn wir uns zu einem Ort verbunden fühlen, denken wir oft: „Das ist mein Zuhause! Hier will ich nie wieder weg“.

Doch diese Heimatliebe kann auch zu weit gehen. Vor allem Anhänger rechtspopulistischer oder rechtsradikaler Parteien gehen oft so weit, dass sie Deutschland als einzig „richtige“ Heimat sehen und Ausländer als Feinde betrachten, die ausgewiesen werden müssten und zudem oft mit hetzerischen Parolen beleidigt werden. Daraus lässt sich folgern, dass Heimatliebe nicht nur positiv gesehen werden kann, sondern auch negative Auswirkungen entstehen können, wenn es mit der Heimatliebe zu weit getrieben wird.

Text: Patrick Failer und Fabian Wölfl



Lehrertaschen!

A



B



C



D



E



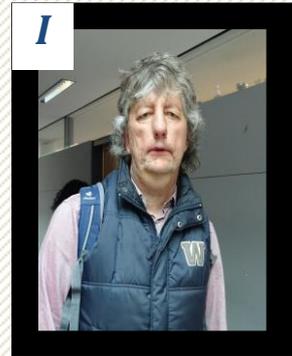
F



H



I



G



J



K



L



Ordne die Lehrkräfte ihren jeweiligen Taschen oder Rucksäcken zu! (siehe Folgeseite!)



Fun Facts zum Thema Liebe

♥ Das Küssen hilft einem bei der Partnerauswahl, weil es biologisch gesehen um den Austausch von Geruchs- und Botenstoffen geht, die der andere Partner hat.

♥ Männer mit Hungergefühl finden Frauen attraktiver.

♥ In Frankreich kann man eine tote Person heiraten.

♥ Liebe macht wirklich blöd... - und dafür sorgt der Fortpflanzungstrieb, der eine verliebte Person irrational denken lässt.

♥ Paare ähneln sich optisch nach 25 Jahren immer mehr.



Text: Silan Purç

Fotostory: Tinder Love for Real



Fredi: I Bims 1 Lego-Männchen und da hinten ist 1 Lego-Mädchen. Ich Schenk der 1 Blumenstrauß vong 1 Feld.

Fredi: Ich Dreh durch AMK.
Dude: Popcorn gehen auf mein Nacken.
Mädel: Klar lass gönnen. Hoffentlich ist es auch glutenfrei.



Dude: Lass mal Netflix und chillen.
Girl: Lass vorher noch was snacken.



Fredi: Der ist übel der 31-iger. Hat mich hart negativ getriggert.
Mädel: Wallah Ehrenmann. Ich küss dein Auge.





Mädel: Du hast mich 24/7
übelst verarscht du 31-iger.
Dude: Bruder muss los.



Mädel: Danke für 1 Eis.
Fredi: Kein Ding. Geld spielt
keine Rolex
Mädel: Ich hoffe das Eis ist
laktosefrei, fairtrade, bio und
vegan.
Fredi: Safe.

Fotos: Kamila Szcurek
Text: Patrick Failer





Promi-Talk mit Fabian Wölfle

Gespräch mit Schulleiterin Frau Scroggie

Wie geht es Ihnen heute?

Scroggie: Heute geht es mir gut!
Ich bin in der Regel auch gerne hier.



Wann haben Sie das letzte Mal gelacht und warum?

Scroggie: Gerade eben – und zwar über die Frage.

Neben manch stressigen Momenten gibt es aus ihrer Sicht bestimmt
auch positive Dinge? Was lieben Sie speziell an unserer Schule?

Scroggie: Sowohl die Menschen, die hier arbeiten, als auch die Schü-
lerinnen und Schüler.

Welche Bedeutung hat die Schülerzeitung für Sie?

Scroggie: Ich lese sie online regelmäßig.

Gespräch mit Frau Dichtl vom Pausenverkauf

Wie geht es Ihnen heute?

Dichtl: Heute ist es stressig! Ich muss auch auf sehr viele Dinge achten!

Wann haben Sie das letzte Mal gelacht und warum?

Dichtl: Gerade eben – beim Belegen der eigenen Breze.

Neben manch stressigen Momenten gibt es aus Ihrer Sicht bestimmt auch positive Dinge. Was lieben Sie speziell an unserer Schule?

Dichtl: Die netten, ehrlichen und freundlichen Schülerinnen und Schüler.

Welche Bedeutung hat die Schülerzeitung für Sie?

Dichtl: Ich finde Sie gut, denn man kann wichtige Themen an die Schülerinnen und Schüler bringen.



Gespräch mit dem Hausmeister Herr Lindermeir

Wie geht es Ihnen heute?

Lindermeir: Heute geht es mir gut. Ich bin meist auch gerne Hausmeister hier.



Wann haben Sie das letzte Mal gelacht und warum?

Lindermeir: Vor 30 Sekunden. Weil ihr (Vertreter der Schülerzeitung, Anmerkung der Redaktion) so nett seid.

Was lieben Sie speziell an unserer Schule?

Lindermeir: Da kann ich nichts Spezielles hervorheben, da ich die ganze Schule mag. Es ist einfach schön. Hier arbeiten zu dürfen.

Welche Bedeutung hat die Schülerzeitung für Sie?

Lindermeir: Ich finde Sie gut, da sie ein Sprachrohr für schulinterne Probleme wie zum Beispiel das Problem mit Müll und Sauberkeit ist. Solche Dinge erreichen dann die Schülerinnen und Schüler besser.



Fotos: Stefanie Mayr

Buchstabensalat: Big Love

**Kannst du alle Begriffe aus dem Wortfeld „Liebe“ finden?
(waagrecht/senkrecht)**

Buchstabensalat

u	j	h	j	q	f	v	l	p	b	r	z	x	e	u	n	r	d	q	l	o	b	b	s
d	u	e	e	h	e	s	y	k	h	y	m	c	j	t	h	b	w	l	f	o	g	l	g
x	w	d	l	g	f	l	p	u	k	r	q	x	a	i	f	r	e	u	d	e	y	b	e
u	f	r	h	u	h	j	g	m	u	w	m	y	c	d	j	w	i	a	f	f	p	g	l
u	m	n	o	g	w	l	t	l	a	h	n	e	m	m	a	s	u	z	n	u	g	d	s
d	v	k	f	m	p	o	k	i	i	d	f	k	h	q	b	v	d	g	f	o	p	p	u
w	d	c	f	o	h	y	g	i	m	y	k	m	m	g	h	e	j	y	y	l	l	q	w
n	h	t	n	s	w	a	w	t	z	n	f	h	o	t	s	r	v	i	h	d	k	e	q
b	m	y	u	e	q	l	f	n	e	i	l	i	m	a	f	s	l	e	l	r	k	d	q
g	z	c	n	s	b	i	z	t	h	d	q	o	a	f	f	t	p	v	t	f	o	q	c
e	e	p	g	m	r	j	i	o	s	f	o	e	n	z	x	ä	r	j	h	d	v	v	i
m	k	q	i	a	r	y	t	n	h	o	g	f	i	e	f	n	u	g	r	d	w	x	j
e	x	u	d	v	v	k	q	e	r	x	e	u	n	p	w	d	t	y	g	q	v	n	t
i	p	g	f	g	z	y	y	u	i	r	z	j	h	j	x	n	l	r	i	i	k	i	q
n	p	h	m	u	c	k	h	a	x	w	t	k	s	e	t	i	d	q	e	m	p	e	o
s	y	k	p	w	m	e	h	r	v	w	f	d	e	y	d	s	g	s	p	a	s	s	l
a	s	t	r	d	l	d	r	t	x	t	d	u	c	o	k	x	z	v	a	h	k	r	r
m	r	y	u	w	j	b	u	r	t	y	w	w	v	k	r	y	a	e	u	e	r	t	j
k	b	p	h	y	p	d	v	e	k	t	i	e	k	h	c	i	l	r	h	e	u	h	z
e	n	m	x	o	o	j	e	v	c	e	q	r	y	p	d	c	q	o	b	v	x	t	f
i	o	r	q	d	x	q	g	a	t	k	t	i	n	r	x	b	m	u	t	y	c	c	o
t	h	w	s	i	e	l	q	h	k	w	q	p	e	u	p	a	f	w	k	x	b	v	x
u	q	c	v	m	s	e	b	g	b	l	t	t	f	a	h	c	s	d	n	u	e	r	f
m	h	u	f	t	r	g	l	w	u	b	a	x	k	f	p	c	n	u	e	u	s	m	q

Lehrertaschen! - Auflösung

A2: Herr Goj

B7: Frau Lipczinsky

C10: Herr Keller

D9: Herr Pütz

E1: Herr Schiller

F4: Frau Haupt

G11: Herr Wörle

H3: Herr Riegel

I5: Herr Rebitzer

J12: Frau Dr. Flacke

K6: Frau Schuster-Braun

L8: Frau Hublitz



Zeichnung: Onur Nur

Emoji-Rätsel: Liebe 2.0 - Auflösung



ie

Buchstabensalat - Auflösung

Lösung für "Buchstabensalat"

u	j	h	j	q	f	v	l	p	b	r	z	x	e	u	n	r	d	q	l	o	b	b	s
d	u	e	e	h	e	s	y	k	h	y	m	c	j	t	h	b	w	l	f	o	g	l	g
x	w	d	l	g	f	l	p	u	k	r	q	x	a	i	f	r	e	u	d	e	y	b	e
u	f	r	h	u	h	j	g	m	u	w	m	y	c	d	j	w	i	a	f	f	p	g	l
u	m	n	o	g	w	l	t	l	a	h	n	e	m	m	a	s	u	z	n	u	g	d	s
d	v	k	f	m	p	o	k	i	i	d	f	k	h	q	b	v	d	g	f	o	p	p	u
w	d	c	f	o	h	y	g	i	m	y	k	m	m	g	h	e	j	y	y	l	l	q	w
n	h	t	n	s	w	a	w	t	z	n	f	h	o	t	s	r	v	i	h	d	k	e	q
b	m	y	u	e	q	l	f	n	e	i	l	i	m	a	f	s	l	e	l	r	k	d	q
g	z	c	n	s	b	i	z	t	h	d	q	o	a	f	f	t	p	v	t	f	o	q	c
e	e	p	g	m	r	j	i	o	s	f	o	e	n	z	x	ä	r	j	h	d	v	v	i
m	k	q	i	a	r	y	t	n	h	o	g	f	i	e	f	n	u	g	r	d	w	x	j
e	x	u	d	v	v	k	q	e	r	x	e	u	n	p	w	d	t	y	g	q	v	n	t
i	p	g	f	g	z	y	y	u	i	r	z	j	h	j	x	n	l	r	i	i	k	i	q
n	p	h	m	u	c	k	h	a	x	w	t	k	s	e	t	i	d	q	e	m	p	e	o
s	y	k	p	w	m	e	h	r	v	w	f	d	e	y	d	s	g	s	p	a	s	s	l
a	s	t	r	d	l	d	r	t	x	t	d	u	c	o	k	x	z	v	a	h	k	r	r
m	r	y	u	w	j	b	u	r	t	y	w	w	v	k	r	y	a	e	u	e	r	t	j
k	b	p	h	y	p	d	v	e	k	t	i	e	k	h	c	i	l	r	h	e	u	h	z
e	n	m	x	o	o	j	e	v	c	e	q	r	y	p	d	c	q	o	b	v	x	t	f
i	o	r	q	d	x	q	g	a	t	k	t	i	n	r	x	b	m	u	t	y	c	c	o
t	h	w	s	i	e	l	q	h	k	w	q	p	e	u	p	a	f	w	k	x	b	v	x
u	q	c	v	m	s	e	b	g	b	l	t	f	a	h	c	s	d	n	u	e	r	f	
m	h	u	f	t	r	g	l	w	u	b	a	x	k	f	p	c	n	u	e	u	s	m	q

